

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 116 (1974)

Heft: 10

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

litis. Zbl. Vet. Med. B. 20, 304 (1973). – Asdrubali G., Ribaldi M., Gialletti L. e Mughetti L.: Meningo-encefalite aspergillare da *Aspergillus flavus* Link nei polli e nelle oche. Nuova Vet. 44, 224 (1968). – Boyd L. and Stock D.V.M.: Generalised granulomatous lesions in chicken and wild ducks caused by *Aspergillus* species. Avian Dis. 5, 89 (1961). – Bullis K.L.: Poultry disease control service. Mass. Agr. Exper. Sta. Ann. Per. 491, 85 (1950). – Clark D.S., Jones E.E., Crowl W.B. and Ross F.K.: Aspergillosis in newly hatched chicks. J.A.V.M.A. 124, 116 (1954). – Connole M.D.: Cit. da Connole e Johnston, 1964. – Connole M.D. and Johnston L.A.Y.: A review of animal Mycoses in Australia. Vet. Bull. 37, 145 (1967). – Devos A., Staelens M. en Viaene N.: Proefnemingen bij knikens met filtraten en totale kulturen van *Aspergillus*-soorten in verband met mycotoxicoses. Vlaams diegeneesk. T. 34, 33 (1965). – Devos A., Hoorens J., Viaene N., Spanoghe L. en van Impe J.: Aspergillose van het Ademhalingsstelsel en van de Hersenen bij kalkoenkuikens. Vlaams diegeneesk. T. 36, 16 (1967). – Eggert M.J. and Barnhart J.V.: A case of egg-borne Aspergillosis. J.A.V.M.A. 122, 225 (1953). – Gratzl E. und Köhler H. Spezielle Pathologie und Therapie der Geflügelkrankheiten. Enke, Stuttgart 1968. – Guillon J.C.: Eléments de neuropathologie aviaire. II. Les encéphalites spécifiques. Rec. Vet. Med. 140, 835 (1964). – Hasagawa J., Shoya S. and Horiuchi T.: Brain lesions in chicken aspergillosis. Nat. Inst. Anim. Health. Quart. 11, 122 (1971). – Hubben K.: Case report. Aspergillus meningo-encephalitis in turkeys and ducks. Avian Dis. 2, 110 (1958). – Jungherr E. and Gifford R.: The hitherto unreported turkey diseases in Connecticut, Erysipelas, Hexamitiasis, Mycotic Encephalomalacia. Cornell Vet. 34, 214 (1944). – Klimes B. und Rosa L.: Die Altersresistenz von Küken gegenüber *Aspergillus fumigatus*. Berl. Münch. tierärztl. Wschr. 77, 125 (1964). – Kurtov N., Savova S.T. und Koley M.: Enzephalitis und Myelitis bei Truthühnern und Hühnern, verursacht von *Aspergillus fumigatus*. Veterin. Sbirka 8, 22 (1969). – Maestrini N. e Govoni S.: Aspergillosi in tacchinotti alimentati con diete ad alto contenuto in perossidi. Atti VI Convegno Soc. It. Patol. Aviare, Varese, 79 (1967). – Mocsy J.: in Hutyra F., Marek J., Manninger R. und Mocsy J.: Spezielle Pathologie und Therapie der Haustiere. Fischer, Jena 1959. – Nicolaus W.: Cit. da Gratzl e Köhler, 1933. – Palyusik M.: Cit. da Gratzl e Köhler, 1966. – Raines T.V., Kuzdas C.D., Winkel F.H. and Johnson B.S.: Encephalitic aspergillosis in turkeys. A case report. J.A.V.M.A. 129, 435 (1956). – Rittenbach P. und Guenter H.: Beiträge zur Pathologie tierischer Mykosen. Mh. Vet. Med. 18, 887 (1963). – Seddon H.R.: Diseases of domestic Animals in Australia. Part 5 – Bacterial Diseases. Vol. II. Canberra: Commonwealth of Australia, Department of Health Service publ. 4, 10 (1953). – Vertinsky K.J., Siskov P. e Sterlnikov A.P.: Cit. da Gratzl e Köhler, 1964. – Weidenmüller H.: Zur Pathogenese der Aspergillose bei Eintagsküken. Dtsch. tierärztl. Wschr. 71, 237 (1964). – Weidenmüller H. und Osthoff H.: Ein Beitrag zur Pathogenese der Aspergillose beim Huhn. Festschrift der Wiener Tierärztlichen Monatsschrift; Professor Dr. Josef Michalka zum 70. Geburtstag, 1964. Wien. tierärztl. Mschr. 159 (1964). – Wright M.L., Anderson G.H. e Ejps N.A.: Cit. da Gratzl e Köhler, 1960.

VERSCHIEDENES

Internationales Symposium über vergleichende Neuropathologie

Brnò, CSSR, 9. und 10. September 1974

An der Tierärztlichen Hochschule in Brnò wurde auf Initiative des Rektors, Prof. Dr. M. Zendulka, und unter der umsichtigen Organisation von Dr. L. Pivnik ein zweitägiges Symposium durchgeführt, das Problemen der vergleichenden und veterinärmedizinischen Neuropathologie gewidmet war. Die Präsenz verschiedener namhafter Vertreter der tschechoslowakischen neurologischen Wissenschaften unterstrich die enge Zusammenarbeit, die in diesem Land zwischen Human- und Veterinärmedizin gepflegt wird. Die erfreuliche internationale Beteiligung war begünstigt durch den Umstand, dass in der vorangehenden Woche in Budapest der Internationale Kongress für Neuropathologie abgehalten worden war. An der Brünner Tagung sah man Wissenschaftler aus einer ganzen Reihe von Ländern, wie Belgien, Bulgarien, der Bundesrepublik, der DDR, Jugoslawien, Polen, Rumänien, der Schweiz, der UdSSR und den USA. Sehr erfreulich war der starke Aufmarsch

von Veterinärpathologen des Gastlandes, womit das breite Interesse an der Neuropathologie auch in einem stark praxisorientierten Wissenszweig dokumentiert wurde. Nach einleitenden Referaten zum Stand der vergleichenden Neurologie, vorgetragen durch die Professoren Beveridge (WHO), Frauchiger und Fankhauser (Schweiz) und McGrath (USA), wurde an 3 Halbtagen ein reichhaltiges wissenschaftliches Programm abgewickelt, das im ganzen ein bemerkenswertes Niveau aufwies.

Bei einer abendlichen Feier im Rektorat der Tierärztlichen Hochschule wurden die Pesina- resp. die Klobouk-Medaille unter anderem an die Herren Frauchiger und Fankhauser verliehen in Anerkennung ihrer Bemühungen um den Ausbau eines Referenzentrums für vergleichende Neuropathologie in Brno und jahrelanger Zusammenarbeit der Institute von Brno und Bern.

Bei Rundgängen und Demonstrationen konnten sich die Tagungsteilnehmer vom hohen Stand der praktischen und wissenschaftlichen Arbeit an der gastgebenden Tierärztlichen Hochschule überzeugen. In gleicher Weise beeindruckt waren alle von der zuvorkommenden und herzlichen Gastfreundschaft der tschechoslowakischen Kollegen. Im Namen der ausländischen Gäste sei auch an dieser Stelle der Tierärztlichen Hochschule Brno, dem Rektorat und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Instituts für Pathologie für ihren Einsatz aufrichtig gedankt.

R. F.

50 Jahre Internationales Tierseuchenamt 1924–1974

von G. Flückiger, Bern, Ehrenpräsident des Amtes

An der diesjährigen Frühlingssitzung in Paris feierten die Abgeordneten der Mitgliedstaaten das 50jährige Bestehen des Internationalen Tierseuchenamtes ITA. Der Gründungstag fiel auf den 25. Januar 1924.

Die Erkenntnis, dass der Kampf gegen akute Seuchen nur bei weiträumiger Organisation über Staatsgrenzen hinaus mit Erfolg geführt werden kann, liegt lange zurück. Sie führte im Jahre 1863 zur Gründung der internationalen tierärztlichen Kongresse. Ihr Ziel war die Einführung von polizeilichen Massnahmen zur wirksamen Abwehr tierischer Seuchen, von denen damals verschiedene (Rinderpest, Maul- und Klauenseuche [MKS]) länderweit verbreitet waren.

Der 6. Kongress 1895 in Bern zeitigte folgende Entschliessungen:

«1. Der Kongress spricht den Wunsch aus, der h. schweizerische Bundesrat möge die Initiative ergreifen zur Einrichtung eines internationalen Seuchennachrichtendienstes und zur Herausgabe eines internationalen Bulletins über die ansteckenden Krankheiten der Haustiere.

2. Der Kongress spricht den Wunsch aus, der h. schweizerische Bundesrat möge die Initiative ergreifen zur Einberufung einer internationalen Konferenz behufs Aufstellung einer internationalen Konvention betr. den Viehverkehr.»

Aus verschiedenen Gründen konnte sich der Bundesrat nicht entschliessen, den Resolutionen kurzfristig Folge zu geben.

Schon am 7. Kongress 1899 in Baden-Baden legte aber Prof. Hutyra aus Budapest einen Entwurf zu einer internationalen Veterinärkonvention vor, der die Grundzüge für eine Regelung des tierärztlichen Dienstes, für die Ordnung des Vieh- und Grenzverkehrs usw. enthielt.

Die Hoffnung lag nahe, dass versucht würde, die Vorschläge beförderlich zu verwirklichen. Leider ging sie nicht in Erfüllung.

A.C. Cope vom Landwirtschaftsministerium in London vertrat in Baden-Baden die Auffassung, dass Verträge über den Viehverkehr zwischen den einzelnen Ländern erst dann abgeschlossen werden könnten, wenn diese von leicht übertragbaren Viehseuchen gesäubert seien.

Die Meinung fand eine befürwortende Mehrheit. Offenbar unterlag der Wille zur überstaatlichen Zusammenarbeit andersgerichteten Einflüssen (Wirtschafts- und Handelsinteressen). An weiteren Kongressen vor dem Weltkrieg 1914–1918 wurde die Frage nicht mehr behandelt.

Die sehr schweren europäischen Seuchenzüge (menschliche Grippe, Maul- und Klauenseuche) gegen Ende des Krieges und besonders die Einschleppung der Rinderpest im Juni 1920 in Belgien bildeten im Herbst des gleichen Jahres den Anstoss zur Einberufung einer Konferenz durch die französische Regierung nach Paris zum Studium von Tierseuchen.

Das Einladungsschreiben ging an alle Staaten, von denen sich 42 an den auf den 25. Mai 1921 angesetzten Verhandlungen vertreten liessen. Sämtliche Abgeordnete befürworteten die Gründung eines internationalen Tierseuchenamtes und ersuchten die französischen Behörden um Weiterführung der Vorarbeiten dazu. Schon im April 1922 unterbreitete die Regierung den übrigen Ländern im Entwurf Statuten zu einem solchen Amt in Paris. Am 25. Januar 1924 wurde das Abkommen von 28 Staaten (19 europäischen und 9 aus andern Erdteilen) unterzeichnet.

Damit wurden Wünsche und Anträge Wirklichkeit, die in fachlicher Weitsicht schon über ein halbes Jahrhundert früher besprochen bzw. gestellt worden waren.

Die Zahl der Mitgliedstaaten nahm rasch zu. Heute sind es 93. Wenn die USA noch dazugehörten, könnte die Bezeichnung «Internationales» zutreffend in «Welttierseuchenamt» erweitert werden.

Ungeachtet der großen Anerkennung, die dem Amt in Paris von Anfang an überall gezollt wurde, blieben ihm Krisen nicht erspart.

1942 beabsichtigte die nationalsozialistische Regierung, das Amt nach Berlin zu verlegen. Durch langwierige Verhandlungen am Sitz in Paris wurde erreicht, daß es dort verblieb.

Nach dem Krieg sind verschiedene zwischenstaatliche Organisationen umgewandelt und der UNO angegliedert worden. Das internationale Hygieneinstitut in Paris beispielsweise wurde zur WHO, das Landwirtschaftsinstitut in Rom zur FAO. Diese versuchte mehrmals das ITA in Paris aufzuheben und ihr anzugliedern. Eine dahinzielende Tagung fand 1946 unter Vorsitz des Gründers der FAO, Lord Boy Or, in London statt. Nach zähem Ringen fiel das Ergebnis zugunsten des ITA aus.

Schon im folgenden Jahr berief die FAO eine Sitzung nach Washington ein, zu der auch Nichtmitgliedstaaten des ITA, wie Kanada und die USA, eingeladen waren. Von diesen wurde geltend gemacht, dass sie gemäss Gesetz nur solchen internationalen Organisationen beitreten dürften, die der UNO angegliedert sind. Deshalb käme eine Mitarbeit im ITA nicht in Frage.

Nach zweiwöchigen Gesprächen lehnten die Vertreter des ITA seine Zusammenlegung mit der FAO ab. Dagegen wurde eine enge Zusammenarbeit befürwortet und ein Entwurf zu einer Vereinbarung ausgearbeitet. Die FAO genehmigte ihn am 1. Dezember 1947, und die Delegierten des ITA stimmten ihm am 6. Mai 1948 einhellig zu.

Die Übereinkunft wurde in verschiedenen Fachschriften (Bd. XXVII, H. 11/12/47, Bulletin de l'Office International des Epizooties) veröffentlicht.

Die wichtigsten Stellen daraus lauten:

«Dem ITA sind grundsätzlich die Erforschung, Verhütung und Bekämpfung derjenigen Krankheiten der Haustiere übertragen, gegen die ein internationales, gemeinsames Vorgehen als wünschenswert erscheint.

Der FAO dagegen sind grundsätzlich übertragen:

Die Verhütung anderer tierischer Erkrankungen – wie zum Beispiel die Mangelkrankheiten –, die Förderung des tierärztlichen Unterrichtswesens in Ländern, die auf diesem Gebiet noch rückständig sind, die Beschaffung von Erzeugnissen und Material für Veterinärzwecke, Fragen der Haustierernährung usw.»

Die Übereinkunft 1947/48 liess eine erspriessliche Zusammenarbeit der beiden Organisationen erhoffen. Doch diese Erwartung erfüllte sich nicht.

Statt dessen gelangte im Mai 1950 überraschend ein weiteres Begehren an das ITA um Angliederung an die FAO. Die Delegierten des ITA lehnten es in der Sitzung vom 12. Mai 1950 mit überwältigendem Mehr ab.

In der Begründung wurde hervorgehoben, dass das Amt seine Aufgaben nur erfüllen könne, wenn es fachlich, technisch, politisch wie auch moralisch selbständig und unabhängig sei. Darüber hinaus entspreche es bloss einem Gebot der Billigkeit, wenn die Veterinärmedizin, gleich wie die Humanmedizin, über eine eigene internationale Fachorganisation verfüge, sei doch der Grundstein zu einer solchen von den Tierärzten selbst gelegt worden. Wenn das ITA seine Selbständigkeit verlieren und einer andern Organisation unterstellt würde, bestehe kein Zweifel darüber, dass die Veterinärverwaltungen in den einzelnen Staaten mehr und mehr in die Abhängigkeit anderer Abteilungen kämen.

Der frühere Völkerbund (Sitz in Genf) wies ausdrücklich darauf hin, dass die wirkliche Seuchenbekämpfung eine selbständige Organisation des Veterinärwesens voraussetze, die von einem Fachexperten zu leiten sei, der dem betreffenden Minister direkt unterstehe.

Die in der Vereinbarung 1947/48 vorgesehene Zusammenarbeit blieb in Wirklichkeit auf gegenseitiger Abordnung von Vertretern an die von den beiden Gemeinschaften veranstalteten Tagungen beschränkt. Die FAO organisierte ihren Veterinärdienst selbständig und gründete unter anderem eine eigene MKS-Kommission.

1952/53 wurde eine neue Vereinbarung getroffen, in der die FAO das ITA als beratendes Organ in allen Fragen, die seinen Geschäftskreis berühren, anerkennt. Darin lag auch die Anerkennung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit des ITA.

Grundsätzlich soll das ITA die fachlichen Belange der Tierseuchenbekämpfung betreiben und die FAO sich überall, wo es als notwendig erscheint, um die praktische Durchführung der Resolutionen, Empfehlungen usw. bemühen. Die FAO, eine organisatorisch und finanziell viel kräftigere Arbeitsgemeinschaft als das ITA, ist bestens geeignet, die einzelnen Länder zur umfassenden, energischen Abwehr und Bekämpfung tierischer Seuchen anzuhalten.

Die Zeit wird weisen, was für die Seuchenbekämpfung und die tierärztlichen Belange vorteilhafter war: die von Abgeordneten verschiedener Länder in den Jahren 1946/1950 vorgeschlagene Eingliederung des ITA in die FAO oder die Erhaltung seiner Unabhängigkeit und Selbständigkeit.

Die Statuten des Amtes blieben seit der Gründung bis heute unverändert in Kraft. Art. 6 lautet: «Das Amt steht unter der Oberleitung und Aufsicht eines internationalen Komitees, das aus sachverständigen Abgeordneten der beteiligten Staaten besteht, und zwar im Verhältnis von einem Abgeordneten für jeden Vertragsstaat.»

Nach Art. 7 versammelt sich das Komitee periodisch mindestens einmal im Jahr.

Anfänglich entsprach die Zahl der Sitzungsteilnehmer dem Wortlaut von Art. 6. Zur ersten Sitzung beispielsweise, zu der ich mich 1932 einzufinden hatte, waren entsprechend der Zahl von Mitgliedstaaten total 28 Abgeordnete anwesend.

Bald aber fingen Staatsvertreter an, sich mehr und mehr von Spezialisten, Beobachtern usw. begleiten zu lassen. Dadurch nahmen die Sitzungen fast kongressartige Ausmasse an. Die ansteigende Zahl von Vorträgen und Reden erschwerte die Verhandlungen. Bemühungen einzelner Delegierter, Art. 6 der Statuten durch Beschränkung der Zahl der Sitzungsteilnehmer wieder Nachachtung zu verschaffen, blieben ohne Erfolg.

Mit der Zeit mussten zahlreiche Fragen Spezialkommissionen zur Bearbeitung übertragen werden. Deren Zahl beträgt heute 14.

Die Berichte über die Sitzungen des Komitees seit der Gründung des Amtes, die Tätigkeit der Kommissionen, die Tagungsorte usw. umfassen heute 79 Bände. Es bleibt den Lesern überlassen zu beurteilen, wie oft bei den wissenschaftlichen Berichten daran

gedacht wurde, dass es meistens nicht weniger Scharfsinn und mühevoller Kleinarbeit erfordert, die Ergebnisse der Forschung schöpferisch und segensreich anzuwenden, als ihre Gewinnung selbst (Konrad Lorenz).

Zur Jubiläumsfeier im Mai 1974 verfasste der jetzige Direktor des Amtes, Dr. R. Vittoz, dankenswert zwei wertvolle Berichte. Der erste enthält eine übersichtliche Darstellung der Entwicklung des Amtes. Sodann sind darin die Vereinbarungen wörtlich vermerkt, die mit andern internationalen Organisationen getroffen wurden, ebenso die Spezialkommissionen, wie auch die Namen der Direktoren, Präsidenten sowie aller staatlich Abgeordneten, Berichterstatter, Experten, Beobachter, die Tagungen usw. Der zweite gibt auf 360 Seiten, zeitlich geordnet, sämtliche Entschliessungen und Empfehlungen an, zu denen die Verhandlungen seit 1924 geführt haben. Das Studium des lehrreichen Verzeichnisses empfiehlt sich sehr. Neben fachlichen Erkenntnissen ist daraus auch ersichtlich, wie lange es dauern kann, bis wissenschaftlich begründete, in der Praxis bewährte Methoden zur Bekämpfung von Seuchen allgemein anerkannt und angewandt werden. Dafür bloss zwei Beispiele: Das Schlachtungsverfahren bei MKS wurde schon in einer Resolution vom Mai 1928 empfohlen. Wie lange ging es aber, bis es sich überall, wo die Möglichkeit der Anwendung besteht, durchsetzte. Auf welche Widerstände es bis vor relativ wenigen Jahren da und dort stiess, kann in Fachschriften und Zeitungen nachgelesen werden. Ähnliches spielte sich bei der Rindertuberkulose ab. Bereits in der Frühjahrssitzung 1932 wurde die Schlachtung erkrankter Tiere als gegeben bezeichnet. Wie hartnäckig musste während Jahrzehnten gekämpft werden, bis das Tilgungsverfahren mit kompromissloser Schlachtung angesteckter Tiere sich endlich durchsetzen konnte. Selbst von Tierärzten wurden noch Schutzimpfungsverfahren empfohlen, als die Forschung längst bewiesen hatte, dass mit den bisherigen Methoden gegen den Typus bovinus belastbar nicht gefestigt werden kann.

Während der letzten Monate Juni und Juli 1974 trat in ganz Europa kein einziger Fall von MKS auf. Die Rindertuberkulose und auch der Rinderabortus Bang sind heute in ganzen Erdteilen so gut wie getilgt. Wer hätte noch vor wenigen Jahren an solche segensreiche Errungenschaften zu glauben gewagt.

Dem ITA gebührt Anerkennung und Dank für seinen unermüdlichen, erfolgreichen Einsatz im Kampf gegen die übertragbaren Krankheiten. Möge stets ein guter, heller Stern über ihm leuchten, zum Wohle der Menschheit und zur Besserung ihrer Lage.

Mit dem Glaubensbekenntnis an die Weiterentwicklung und die Weltgeltung des ITA gedenke ich abschliessend in hoher Verehrung und Dankbarkeit seines Gründers und ersten Direktors, Prof. Emmanuel Leclainche.

Literatur

Bulletin de l'Office International des Epizooties. – Comptes rendus des Congrès internationaux de médecine vétérinaire. – Flückiger: Bisherige Bemühungen zur internationalen Bekämpfung tierischer Seuchen. Wiener Tierärztl. Mtsschr. H. 12, 1953. – Vittoz: 50e Anniversaire de l'OIE. – Vittoz: Résolutions et Recommandations sur l'Epizootologie et la Prophylaxie des Principales Maladies Epizootiques et Enzoötiques 1924–1974.